

Gina Fasoli, Università, città, principe, poteri ecclesiastici nei secoli XII–XIV, *Alma Mater Studiorum* 3,2 (1990) S. 13–24, ist die mit Anmerkungen versehene Fassung eines Vortrags, den die Autorin anlässlich der 900-Jahr-Feier der Universität Bologna 1987 gehalten hat. A. G.

John N. Miner, *The grammar schools of medieval England*. A. F. Leach in historiographical perspective, Montreal 1990, McGill-Queen's University Press, ISBN 0-7735-0634-9, X u. 355 S., £ 42,50. – Das postume Werk ist ein Kuriosum: einerseits eine Art Biographie des A. F. Leach (dessen „*The schools of medieval England*“ [1915] lange Zeit das Standardwerk zum Thema war), andererseits ein Versuch, anhand der jüngeren Forschung (und auch der eigenen) die manchmal etwas eigenwilligen Forschungsergebnisse Leachs zu korrigieren und gleichzeitig deren geistes- und wissenschaftsgeschichtlichen Hintergrund zu erläutern. Für den Leser, der sich in erster Linie für das englische Schulwesen im MA interessiert, wird es schwierig sein, die beiden Vorhaben auseinanderzuhalten. Da es inzwischen ein neues Standardwerk zum Thema gibt (Nicholas Orme, *English Schools in the Middle Ages*, 1973; vgl. DA 32, 321), wie der Vf. selbst S. 273 zugibt, wird der Interessierte das aber nicht unbedingt tun müssen. Die wertvollsten Teile der etwas überlangen Studie sind wohl die Untersuchungen über grammatischen und rhetorischen Grundunterricht (S. 133–192), zu dem M. in einem Anhang einige Texte ediert (S. 279–294). T. R.

---

Peter von Moos, *Geschichte als Topik. Das rhetorische Exemplum von der Antike zur Neuzeit und die historiae im „Policraticus“* Johannes von Salisbury (Ordo. Studien zur Literatur und Gesellschaft des Mittelalters und der frühen Neuzeit 2) Hildesheim–Zürich–New York 1988, Georg Olms Verlag, ISBN 3-487-09087-2, XLVII u. 656 S., DM 168. – Es ist kaum möglich, diesem schwer einzuordnendem Werk mit hypertrophiertem Anmerkungsapparat im Rahmen einer Anzeige gerecht zu werden. Über seine Entstehung klärt das Vorwort auf: aus einem Vortrag erwachsen, hat es im Laufe der Ausarbeitung für den Druck „korallenartig Ablagerungen“ gebildet, das Ergebnis – äußerlich wie ein Buch anzusehen – ließe sich in seiner Funktion vielleicht mit einem Kaleidoskop vergleichen (so der Vf. selbst S. XXXV) oder eher noch einem Halma-Spiel, bei dem man nach kurzem Einstieg durch brückenbildende Querverweise verführt, quer über den Text hüpfte und, sich weiter verästelnd, von Glück reden kann, wenn man am Hauptpfad der Lektüre ein Lesezeichen eingelegt hatte. Der rote Faden durch die Darstellung, der im Vorwort entwickelt wird, vermittelt den Eindruck, der Inhalt entspräche in etwa dem Buchtitel, was die Wahrheit ist, aber nicht die ganze Wahrheit. In der Tat erfährt der Benutzer Grundlegendes über die Geschichte des Exemplums von den antiken Memorabilien bis zum Predigtmärlein der Bettelmönche, ebenso über die Exempla bei Johannes von Salisbury. Er tut aber gut daran, Hinweise wie den folgenden zu beachten: „Dies motiviert einen längeren Einschub über den hochmittelalterlichen Beginn neuzeitlicher Wissenschaft in einer vom zetetischen Zweifel und vom agonalen Spiel getragenen Hermeneutik und Widerspruchsbehebung“